Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-Ormwald. Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 208 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 1.- Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Donnerstag, den 5. September | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* „Graf Zeppelin" ist von seiner Weltfahrt glücklich nach Friedrichshafen zurückgekehrt und dort jubelnd empfangen worden.

* Bei der Untersuchung über das Sprengstoffattentat am Reichstag sind der Kriminalpolizei jetzt weitere Angaben gemacht worden, die auf die Spur zweier verdächtiger Männer hinlenken, die sich in der Nacht zum Sonntag am Reichstagsgebäude zu schaffen gemacht haben.

* Die Arbeitslosigkeit ist weiter in langsamem Steigen begriffen.

* Die britische Regierung hat einen besonderen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der sich nach Palästina begeben soll, um dort nach den Ursachen der gegenwärtigen Wirren zu forschen.

Deutsche Leistung.

„Denn er ist unser . . ."

Überall in deutschen Landen flattern die Fahnen im Wind und man achtet nicht darauf, ob es die offiziellen Reichsfarben sind, die sie zeigen, oder ob das Schwarz-Weiß-Rot am Flaggenstock hochgezogen, zum Fenster herausgehängt worden ist. „Denn er ist unser . . .", um das Dichterwort ein wenig zu variieren. Unser aller. Ohne Unterschied der politischen „Bekenntnisse", ohne den sonstigen offen oder versteckten Hader der Meinungen. Ganz Deutschland ist von Stolz und Freude erfüllt an diesem Tage, da der „Graf Zeppelin" nach der Heimat zurückgekehrt ist, zurück von der Fahrt, die ihn rings um den Erdball trug. Und von der er eins vor allem mitbrachte: die Achtung der Welt vor der deutschen Leistung.

In unserer von Redefluten überschwemmten Gegenwart ist eine solche Leistung von noch stärkerer Wirkung. Sie hebt sich von vielen „Errungenschaften" ab, die heute hoch gepriesen werden, morgen aber schon als kurzlebiges Strohfeuer erkennbar sind, übermorgen in den Schoß wohlverdienter Vergessenheit versinken. Gegen alle Elemente kämpften jene Männer, die das Erbe des Grafen Zeppelin verwalteten und ausbauten. Stärker, härter, unbeirrter als diese Elemente waren das Wollen, die Kraft, das Wissen und Können jener Männer. Gegen die Menschen hatten sie sich durchzusetzen, gegen das Ausland, das Jahre hindurch das Wirken und die Arbeit jener Männer zu hemmen suchte und hemmen durfte; auch gegen einzelne Kreise in Deutschland, bei denen man wenig oder gar keine Unterstützung, bisweilen sogar Ablehnung fand. Sie alle wurden besiegt durch die Leistung, durch den Erfolg, der den Männern der Zeppelinwerft und am Steuer des Luftschiffes wahrlich nicht unverdient in den Schoß fiel, sondern nur eine Folge zielbewußten Wollens und genialen Könnens war. Eine Folge der Leistung und nur der Leistung.

Gewiß war diese Weltfahrt auch vom Glück begünstigt, aber nur dem Mutigen steht diese launische Göttin zur Seite. Oft genug in der Geschichte der Zeppelinluftfahrt hat ein nicht vorauszusehendes Mißgeschick schwerste Hindernisse auf den Weg zum Ziel geworfen. Aber immer haben die Väter und Träger dieser Idee, die Luft zu erobern, all die Hemmnisse mit zusammengebissenen Zähnen, mit Erobererwillen überwunden. Jetzt sind sie am Ziel.

Mag man in England oder Amerika Luftschiffe noch größeren Formats bauen, die vielleicht bald die Leistung des jetzt heimgekehrten Luftschiffes „Graf Zeppelin" übertrumpfen — das kann ja nur geschehen, weil auch sie sich nur aufbauen auf dem Grund, den Graf Zeppelin in jahrzehntelangen Mühen gelegt hat. Darum können wir Deutsche mit stolzer Freude auch dann sagen: „Und er bleibt unser . . ."

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Im Reichsratsausschuß wurde bei der Beratung über den Regierungsentwurf einem bayerischen Antrag zugestimmt, der ungefähr im Sinne des ursprünglichen Antrages des Zentrumsabgeordneten Riesener im Sozialpolitischen Ausschuß einen allgemeinen Abbau der Leistungen und dadurch Ersparungen vorsieht. Der Reichsrat selbst wird sich erst in den nächsten Tagen mit der Materie beschäftigen. Mit der Arbeitslosenversicherungsreform beschäftigte sich Mittwoch auch eine gemeinsame Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der Leitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afabundes und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Das deutsche Eigentum in England.

Im Haag sind Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und England über die Liquidationsfrage vereinbart worden, die zurzeit bereits stattfinden. Die englische Regierung hat nun für den Bereich ihrer Zuständigkeit bekannt gegeben, daß für die Dauer der Verhandlungen von weiteren Liquidationen deutschen Eigentums Abstand genommen wird. Die englische Regierung wird versuchen, die selbständigen britischen Dominions zu der gleichen Maßnahme zu veranlassen.

Öffentliche Förderung der Bienenzucht.

Am 3. September fand im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Sitzung des Verwaltungsrates des Reichsausschusses für Bienenzucht statt. Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, in dem neben den Vertretern des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des preußischen Landwirtschaftsministeriums je ein Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Deutschen Imkerbundes und der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Bienenforscher vertreten sind. Zum geschäftsführenden Vorsitzenden wurde der dritte Bundesleiter des Deutschen Imkerbundes, Landtagsabgeordneter Kickhöffel, berufen.

Aus In- und Ausland

Wilhelmshaven. Am Mittwoch hat die Flottille der vier spanischen Zerstörer von Wilhelmshaven, dem letzten Hafen ihrer Deutschlandreise, Abschied genommen.

Wien. In Wiener sozialdemokratischen Kreisen wird vorgeschlagen, die Gewerkschaften mit ihren 750 000 Mitgliedern zum Beitritt in den Republikanischen Schutzbund aufzufordern.

London. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 26. August 1 155 800, das sind 6484 mehr als im Vormonat, aber 164 227 weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Mailand. Mussolini ist zum fünften Male Vater geworden. Seine Frau hat ein Mädchen zur Welt gebracht.

Heimkehr der Weltflieger

Die schnellste aller Weltreisen beendet

Der feierliche Empfang.

„Graf Zeppelin" ist am Mittwoch um 8.48 Uhr glatt gelandet. Das Luftschiff hat damit seine Weltfahrt, die für die amerikanischen Mitreisenden bereits in Lakehurst endete, glücklich vollendet. Als „Graf Zeppelin" um 8.24 Uhr in Friedrichshafen gesichtet wurde, läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen. Die Begeisterung der Menschenmassen war ungeheuer.

Die Begrüßung in Friedrichshafen.

Um 9.06 Uhr war das Luftschiff in die Halle eingebracht. Hochrufe der Ehrengäste, die sich bereits in der Halle aufgestellt hatten, durchbrausten die Halle. Als das Schiff festlag, erklang das Deutschlandlied. Kurz darauf entstieg als erster der Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, dem Schiff. Ihm folgten die übrigen Luftschiffführer und die Besatzung.



Diese Willkommenspforte war zur Begrüßung der Zeppelinpassagiere und -mannschaften am Eingang der Werft in Friedrichshafen errichtet worden.

Währenddessen spielte die Stadtkapelle das Niederländische Dankgebet, das die Versammelten entblößten Hauptes anhörten. Es war dies wohl die feierlichste Landung, die man in Deutschland je erlebte. Dann begann der eigentliche Begrüßungsakt. Die Besatzung hatte sich in einer Gruppe aufgestellt. Nachdem die Begrüßung und Vorstellung erfolgt waren, folgten

die Begrüßungsansprachen.

Im Namen des Luftschiffbaues Zeppelin und der Zeppelinstiftung begrüßte Graf Brandenstein-Zeppelin das Luftschiff in der Heimat und sprach der meisterhaften Führung und der tüchtigen Besatzung für die prachtvolle Durchführung der Weltfahrt herzlichen Dank aus. Sein Dank galt weiter dem Erbauer des „Graf Zeppelin", Dr. Dürr, allen beteiligten Ingenieuren und Arbeitern sowie den Regierungen, mit deren Unterstützung und Mithilfe die Fahrt ermöglicht wurde. Darauf nahm Frau von Brandenstein, eine Tochter des Grafen Zeppelin, das Wort und sprach ihren Dank dafür aus, daß durch die Tat Dr. Eckeners und seiner Mannschaft die Gedanken und Zukunftspläne ihres Vaters in hervorragender Weise verwirklicht worden seien.

Im Namen der Reichsregierung übermittelte Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald herzliche Grüße. Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin" sei eine Tat, der weit über die Grenzen der deutschen Lande hinaus neidlose Bewunderung gezollt werde. Gerade in diesen Tagen, da das deutsche Volk in hartem Ringen um seine Lebensmöglichkeiten und die Wiedergewinnung seiner Geltung in der Welt gestanden habe, werde Deutschland über die erfolgreiche Fahrt des Luftschiffes doppelt glücklich sein. Im Namen der Hamburg-Amerika-Linie begrüßte Dr. Kiev die Besatzung des Luftschiffes. Um dem Dank an die Besatzung des Luftschiffes ein äußeres Zeichen zu geben, ladet die Hamburg-Amerika-Linie Offiziere und Mannschaften des „Graf Zeppelin" als ihre Gäste nach Hamburg, dem Sitz der Hamburg-Amerika-Linie, ein. Staatspräsident Dr. Bolz entbot den Weltfahrern den Willkommensgruß in der Heimat und feierte die Tat des „Graf Zeppelin" als ein Vorbild im Wollen und im Schaffen für das gesamte deutsche Volk. Für die Heimatstadt Friedrichshafen sprach anschließend Stadtschultheiß Schnitzler, der allen, die mitgeholfen haben, diese überragende Tat zu vollbringen, seinen wärmsten Dank aussprach. Nachdem er Dr. Eckener und seine Getreuen hatte hochleben lassen, beschloß das gemeinsam gesungene Deutschlandlied die Feier.

An die Begrüßungsfeier schloß sich der Festzug durch die Stadt an, worauf sich die Passagiere in ihre Quartiere und die Besatzung zu ihren Angehörigen begaben.

Hindenburgs Glückwunsch.

Als erster unter den zahllosen Gratulanten hat der Reichspräsident an den Luftschiffbau Friedrichshafen das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zum erfolgreichen Weltflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" sende ich Herrn Dr. Eckener und allen an diesem bahnbrechenden Werk Beteiligten in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen herzlichen Glückwunsch. gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Deutschlands Freude.

Auf die Nachricht von der glücklichen Landung des „Graf Zeppelin" hin stiegen in ganz Deutschland die Fahnen und Flaggen hoch an Häusern, Kirchen, Schiffen und Straßenbahnmasten. Die Schulen veranstalteten allerorts Feiern, bei denen auf die Bedeutung des Zeppelinweltfluges hingewiesen wurde, und dann war schulfrei. Der Tag gestaltete sich zu einer allgemeinen Huldigung für Dr. Eckener und seine braven Helfer, die Pioniere und Fortsetzer des Werkes und der Gedanken des alten Grafen vom Bodensee.

Die Rekordzeiten der Weltreise.

„Graf Zeppelin" hat die schnellste aller Weltreisen beendet. Am 15. August morgens 4.30 Uhr war das Luftschiff zu seinem Weltfluge von Friedrichshafen nach Friedrichshafen in östlicher Richtung aufgestiegen und am 4. September um 8.48 Uhr berührte es nach 20 Tagen, 4¾ Stunden wieder die heimatliche Erde. Durch die Bewältigung dieser letzten Etappe Lakehurst—Friedrichshafen in 67 Stunden, 35 Minuten hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" seinen Weltrekord um einen Tag 2¾ Stunden verbessert, trotzdem die reine Fahrtzeit Lakehurst — Friedrichshafen diesmal um zwölf Stunden, zwölf Minuten länger war als das letztemal. Dafür hat aber die erste Reisepause der Weltfahrt von Lakehurst nach Lakehurst in Friedrichshafen vom 10. bis 15. August 111½ Stunden gedauert, während der letzte Aufenthalt in Lakehurst vom 29. August bis 1. September 72½ Stunden gedauert hatte. Damit ergibt sich für die Weltfahrt Friedrichshafen—Friedrichshafen eine Gesamtdauer von 20 Tagen, 4¾ Stunden gegen eine Gesamtdauer der Lakehurst-Weltfahrt von 21 Tagen, 7½ Stunden.

*

Die Ehrengäste in Friedrichshafen.

Auffstieg mit dem Dornierflugzeug „Do. X".

Im Anschluß an die Empfangsfeierlichkeiten für das Luftschiff „Graf Zeppelin" besichtigten die Ehrengäste in Friedrichshafen das vor dem Kurgartenhotel vor Anker liegende Dornierflugschiff „Do. X", das alsdann mit etwa 40 Passagieren bei herrlichem Wetter einen Rundflug um den Bodensee unternahm. Es nahmen hieran teil: der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald mit seinem Ministerialdirigenten Brandenburg, der württembergische und der badische Staatspräsident, der amerikanische Botschafter Schurman, der japanische Botschafter Nagaoka sowie viele andere prominente Ehrengäste.

Die Stadtverwaltung Stuttgart hat aus Anlaß der glücklichen Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen am Grabe ihres Ehrenbürgers, des Grafen Zeppelin, auf dem Prag-Friedhof in Stuttgart einen Kranz niederlegen lassen und außerdem an Dr. Eckener folgendes Telegramm gesandt: „Zur ruhmreichen Rückkehr des „Graf Zeppelin" in die Heimat sendet die Stadt Stuttgart herzliche Glückwünsche."

Völkerbundversammlung in Genf.

Stauning für Abrüstung.

Nach der gestrigen Rede Macdonalds begann Mittwoch die große Aussprache in der Völkerbundversammlung mit einer Rede des chinesischen Gesandten in Washington. Er wies auf die Notwendigkeit der Revision aller internationalen Verträge hin. Solche Verträge, die nicht mehr zeitgemäß seien, trügen große Gefahren in sich. Der Vertreter Uruguays hob hervor, Lateinamerika verdanke zu einem großen Teil Europa seine kulturelle und materielle Entwicklung, es habe deshalb die Pflicht, an dem Wiederaufbau Europas mitzuwirken. Es erwarte aber auch größere Beachtung seiner Bestrebungen und seiner Interessen.

nimmt an, daß auch diesmal wieder Brandstiftung vorliegt. Es ist der achte Brand, der in kurzer Zeit die Einwohner in Erregung versetzt.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 5. September 1929.

Der Zeppelin ist da!

Er hat's geschafft! So eilte die Kunde von Mund zu Mund. Es war das Tagesgespräch in Stadt und Land. An der Arbeitsstätte ruhten für kurze Zeit Federhalter und Hammer, um die Großtat zu besprechen. Vater steckte den Kopf in die Küche, um Mutter schnell von dem Ereignis zu unterrichten. Und dann unsere Jugend! Sie hatte vielfach schulfrei. Kam mit strahlenden Mienen aus der Schule, wo man ihr von der Weltumsegelung erzählt hatte. Ja, es war ein besonderer Freiertag für sie, an den sie noch oft und gern zurückdenken wird. Und auch abends beim Stammtischschoppen fehlte es nicht an Gesprächsstoff. Man ließ dort noch einmal die ganze Fahrt über Land- und Wasserwüsten Revue passieren, freute sich über diese deutsche Großtat und war stolz darauf, auch ein Deutscher zu sein. Jedenfalls haben wir alle freudigen Anteil genommen; und wir werden diese Tage, die wir miterleben durften, noch lange in Erinnerung behalten, diese Tage, an denen deutsche Pionierarbeit die Eroberung der Luft wieder ein Stück vorwärtsgetrieben hat.

—* Der Landrat des Kreises Altena erläßt nachstehenden **Aufruf:** Im vergangenen Jahre ist es der Landwirtschaft des Kreises Altena nur in ganz vereinzelten Fällen möglich gewesen, die Kartoffelernte als Speisekartoffeln abzusetzen. Statt dessen sind zur Deckung des Kartoffelbedarfs von auswärts ganz erhebliche Kartoffelmengen in den Kreis Altena eingeführt worden. Unsere heimische Landwirtschaft befindet sich in dem allgemeinen Kampf der Landwirtschaft um ihre Existenz in ganz besonders schwieriger Lage. Um ihr zu helfen richte ich an alle Kreiseingesessenen, insbesondere an den Kartoffelhandel und die Industrieunternehmen, die den Einkauf der Kartoffeln für ihre Werksangehörigen besorgen, die herzliche und dringende Bitte, ihren Kartoffelbedarf nur bei der heimischen Landwirtschaft einzudecken. Bekanntlich zeichnet sich die hier gezogene Kartoffel durch ganz besondere Schmackhaftigkeit aus. Von seiten der Landwirtschaft ist mir zudem die Zusage gemacht, daß nur völlig ausgereifte und einwandfreie Kartoffeln zum Versand kommen werden. Sofern nicht die Bestellung bei dem einzelnen Landwirt unmittelbar erfolgt, übernimmt die Geschäftsstelle des landwirtschaftlichen Kreisvereins für den Kreis Altena in Lüdenscheid, Sedanstraße 7, die Vermittelung kostenlos. Ich bitte daher, den Bedarf bei dieser Stelle rechtzeitig anmelden zu wollen.

—* Die Handwerkskammer zu Arnsberg teilt mit: Da die **Herbstgesellenprüfungen** der Handwerkskammer zu Arnsberg vor der Türe stehen, wird den die Lehre beendenden Handwerkslehrlingen und Lehrmädchen im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben und zur Vermeidung von Nachteilen nochmals dringend geraten sich unbedingt der Gesellenprüfung zu unterziehen. Der Nachweis hierüber wird jetzt überall verlangt. Die Gesuche um Zulassung zur Gesellenprüfung, welchen Lebenslauf, Lehrzeugnis, Lehrvertrag, Fortbildungsschulzeugnis oder Schulentlassungszeugnis beizufügen sind müssen bis spätestens 20. September 1929 bei der Handwerkskammer zu Arnsberg eingereicht sein. Das Gesuch und der Lebenslauf müssen vom Lehrling eigenhändig auf je einen Aktenbogen geschrieben sein. Zeugnisabschriften sind amtlich zu beglaubigen. Die Prüfungsgebühr beträgt für Handwerkslehrlinge 7,50 *RM* für Fabriklehrlinge 15 *RM* und ist sofort auf unser Postscheckkonto Dortmund 18886 mit einzusenden. Später einlaufende Anmeldungen werden, falls eine Dringlichkeit nicht vorliegt, bis zum Frühjahr n. J. zurückgelegt werden, da Gesellenprüfungen nur im Frühjahr und Herbst stattfinden. An die Eltern und Lehrmeister ergeht daher dringend die Mahnung, die jungen Leute zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten und dafür zu sorgen, daß die Anmeldepapiere vollzählig und in einem ordnungsmäßigen Zustande eingereicht werden. Lehrlinge deren Meister einer Zwangs-Innung angehören, müssen sich bei dem Obermeister der betreffenden Zwangs-Innung resp. bei dem zuständigen Handwerksamt, anmelden.

Halver

—l **Gewitterregen.** Heute früh kurz nach 5 Uhr zog ein Gewitter herauf, daß jedoch bei uns nicht voll zur Entladung kam. Der kurze niedergehende Regen brachte immerhin Menschen und Tieren eine kleine Erfrischung nach den voraufgegangenen schwülen Tagen mit tropischer Hitze.

—l Die öffentlichen Gebäude unseres Ortes hatten gestern nach der glücklichen Rückkehr des „Grafen Zeppelin" von seiner Weltreise geflaggt. Leider hatten die Privatgebäude diesem großen Welterfolg wenig Beachtung geschenkt und keine Fahnen herausgehängt.

*

—l **Oeckinghausen,** 5. Sept. Wie der heutige Inseratenteil besagt, veranstaltet der M.-G.-V. Oeckinghausen in den Anlagen des Lokales Ernst vom Berg ein großes Gartenfest verbunden mit Preiskegeln, Kinderbelustigungen und Tanz. Der Verein wird alle Mühe aufwenden um den Besuchern angenehme und frohe Stunden zu bereiten.

:: **Oberbrügge,** 5. Sept. Neubau. Der Werkmeister Hugo Dahlhaus aus Halver beabsichtigt, am Volmehangweg ein Zweifamilienhaus zu errichten. Mit den Arbeiten soll in nächster Zeit begonnen werden, so daß der Bau noch vor dem Winter unter Dach kommt.

:: **Oberbrügge,** 5. Sept. Sein 80. Lebensjahr vollendete gestern der Rentner Karl Dango sen. Dem hochbetagten Geburtstagskinde war es vergönnt, vor einigen Jahren die goldene Hochzeit zu feiern. Er erfreut sich körperlicher und geistiger Frische und nimmt noch regen Anteil an allen Ereignissen.

Schalksmühle

—x **Wassermangel** herrscht auch hier, wie augenblicklich allerorts, infolge der langen Trockenheit. Während im letzten Winter durch die lange Frostperiode alle Leitungsrohre fast abgefroren waren und dadurch allenthalben lange Wochen Wassermangel herrschte, so macht sich jetzt der trockene Nachsommer unangenehm bemerkbar. Insbesondere haben die Höhen und die höheren Teile unseres Ortes sehr unter der Wassernot zu leiden, doch nicht allein sind die höheren Teile damit geplagt, sondern auch die unteren Ortsteile sind nicht minder verschont geblieben. Zwar wird gemeindeseits alles getan, um die Not erträglicher zu gestalten, doch bei allem guten Willen, der sich merklich in gerechter Verteilung des Abdrehens und Laufenlassens des Wassers kund tut, kann beim Versiegen der Quellen auch hier keine Abhilfe geschaffen werden. Für die Landwirtschaft und Erntearbeiten ist dies trockene Wetter sehr zu begrüßen, wenn nicht auch bei den Landwirten das Wasser für das Vieh so ungeheuer notwendig wäre. Teilweise muß zu den Bauerschaften das Wasser für das Vieh von den Landwirten aus den Tälern auf die Höhen getragen und gefahren werden.

—(=) Die **Sauerländische Brieftauben-Reisevereinigung** hatte am vergangenen Sonntag einen Wettflug ab Paderborn, bei einer Entfernung von 100 Kilometern. Günstiges Wetter herrschte den ganzen Tag. In der 1. Gruppe waren bei 75 Preisen 379 Tauben gesetzt. Der Verein Heimatliebe Schalksmühle erzielte an Preisen: Loesenbeck und Schulte 4., 14., 16., 18., 33., 76.; E. Keßler 6., 53., 57.; Hengstenberg und Lumberg 13., 17., 61., 65.; K. Halverscheid 19., 44., 51., 68., 70.; Gustav Mähler sen. 20., 29.; Schmidt und Selbach 22., 23., 32.; Leimberger 25., 31.; Gebr. Kleinschmidt 35., 36., 42.; Sohlleder 62., 67. In der zweiten Gruppe waren bei 165 Preisen 826 zum Wettflug eingesetzt. Von Brieftaube Oberbrügge erhielten Preise: Untermann 143., 156; Gute Hoffnung, Priorei: E. Tigges 1., 79., 108., 123., 165.; A. Schrieber 3., 7., 23., 41., 77., 99.; Kattwinkel 4., 40., 52., 62., 104.; Piepenstock und Kalthaus 8., 129.; Schmidt 9., 54., 61., 75., 81., 111., 122, 125., 132., 148., 149., 162.; Mülhoff 10., 25., 31., 50., 76., 166.; Flügge 13., 48., 60.; Goebel 14., 17., 93., 118., 139.; Schmitz 15.; Kalthaus 16., 26., 128.; Fels 28., 78., 105.; Schmalenberg 34., 151.; Schäfer 72.; Altena 109., 115.; Meister 45., 120., 150.; Herzog 157.; Heimkehr Halver: Fastenrath 51., 56., 67., 80., 97., 112., 142., 145., 161.; Kleinjung 58., 68., 141., 154.; Fleschenberg 79.; Brieftaube Brügge: Bicker 29., 47., 127.; Fleschenberg 43., 64., 74., 92., 100., 107., 124., Halverscheid 91., 95., 138., 153.; Herzog 130.; Lichtstrahl Breckerfeld: Dörnen 5., 6., 24., 32., 87.; Unterberg 22., 37., 44., 53., 133., 135.; Höller 30., 86., 88., Remmel 35., 113., 117., 131.; Reich 39., Olbrich 49., 126., 136., 155.; Krägeloh 69.; Klüting 89.; Röttger 94., 101., 116.; Volkert 106.; Becker 144.

Rönsahl

—c Nachdem nunmehr die **Straßenpflasterung** der Ortschaft Rönsahl durchgeführt ist, ist seitens der Polizeiverwaltung Kierspe unterm 3. d. M. eine „Polizeiverordnung betr. Reinigung öffentlicher Wege in der Ortschaft Rönsahl der Gemeinde Rönsahl erlassen, welche im Gitterkasten des Postamtes in Rönsahl zum Aushang gebracht ist. Die regelmäßige Reinigung der Straßen muß nunmehr die größte Beachtung finden; Verstöße gegen das erlassene Ortsgesetz werden unnachsichtlich geahndet.

—c Herr Pfarrer Radicke ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und wird vom kommenden Sonntag ab den Gottesdienst in hiesiger Kirche in althergebrachter Weise wieder übernehmen.

—c Aus Anlaß der glücklichen Rückkehr des „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen hatten die öffentlichen Gebäude die Reichsflagge gehißt. Der Anordnung des preußischen Kultusministers „in den Schulen eine Feier stattfinden zu lassen, in der die Jugend auf die Bedeutung des Weltfluges des Zeppelins hingewiesen wird" konnte im hiesigen Schulbezirk nicht entsprochen werden, da die Kinder noch Ferien haben. Eine derartige Feier dürfte aber nachgeholt werden.

Mit jedem Tage

kann diese Zeitung, mit drei Gratis-Beilagen, die wöchentlich sechsmal erscheint, bei der Post, sowie in unserer Geschäftsstelle

bestellt werden.

Der Verlag.

:: **Brügge,** 5. Sept. Einen großen Erweiterungsbau nimmt z. Zt. die Firma Otto Eickhoff vor. Der Bau ist soweit vorgeschritten, daß in nächster Zeit in allen Abteilungen die Arbeit wieder voll aufgenommen werden kann.

:=: **Hagen,** 5. Sept. Internationaler Gesangwettstreit in Hagen. Anläßlich der Feier des 10jährigen Bestehens des Doppel-Quartetts „Heimatklänge", Hagen (Westf.) findet vom 7. bis 9. September ein internationaler Gesangwettstreit für Doppel- und Soloquartette statt. Die Veranstaltung entspricht infolge des großen Rahmens, in dem sie gespannt ist, einen besonders glanzvollen Verlauf zu nehmen. Nicht weniger als 38 Quartette kommen in Hagen zusammen, von denen 6 in Holland und 4 in Eupen beheimatet sind. Den ausländischen Quartetten geht ein guter Ruf voraus, den sie oftmals durch internationale Erfolge ihrer Sangeskunst erhärtet haben. Auf dem Programm des Sängerkrieges sind 2 Doppelquartett-Gruppen mit und ohne Schwierigkeitsbewertung, 1 Solo-Quartett-Gruppe ohne Schwierigkeitsbewertung und 1 Quartettverein-Gruppe mit Schwierigkeitsbewertung vorgesehen. Dem Wettstreit am Sonntag von 9½ bis 20 Uhr geht ein Festkommers am 7. September um 20 Uhr in der Stadthalle mit anschließendem Festball voraus.

nb **Hagen,** 5. Sept. Hinaus in die Ferne. Abenteuerliche Wanderfahrten eines Kleeblattes. Wenn uns das Frühjahr die ersten warmen Tage bescheert, der Schnee in den Bergen schmilzt und die kahlen Wiesen und Wälder sich mit erstem frischen Grün bedecken, wenn die Tage länger werden und die Nächte lau und lind sind, dann erwacht plötzlich in jedem Menschen, besonders aber bei den jungen, denen das Leben und die Welt noch offen stehen, jenes sonderbare Ferngefühl, die Sehnsucht, in die Welt hinauszufahren, irgendwohin, weit fort vom Orte gewohnter Lebensgleichheit. — Drei jungen Leuten aus Hagen — der jüngste erst 18 Jahre alt — schmeckten plötzlich die Semmeln der Heimat nicht mehr. Der Wunsch, die Welt kennen zu lernen keimte in ihnen, die Ferne lockte und winkte und schien eitel Freude und Sonne zu sein. Die Eltern des jüngsten von ihnen aber wollten ihr Söhnlein nicht aus ihren schützenden Fittichen herauslassen; gleichwohl die beiden anderen ihnen erzählten, der Sohn könne in der Schweiz eine schöne Stellung bekommen. So schrieben denn die beiden anderen ein Telegramm, worin ein großer Unbekannter den dritten aufforderte, seine Stellung in der Schweiz anzutreten. Nun gaben die Eltern schweren Herzens ihre Zustimmung, ja, als Notpfennig bekam ihr Söhnlein noch 200 Mark mit auf den Weg. Heidi, nun konnte es losgehen. Es wurde eine gemeinsame Reisekasse gebildet. Man fuhr zunächst bis Köln, sah sich die Stadt gebührend an, um dann weiter nach Aachen zu fahren. Singen nicht draußen in der Fremde die Vöglein doppelt so schön und leuchtete die Sonne nicht noch einmal so hell? Immer besser behagte unserem Kleeblatt dieses moderne Nomadenleben. Von Aachen aus ging die Reise nach Amsterdam und dann eines schönen Tages war plötzlich die Reisekasse leer. Vorläufig aber gefiel es ihnen noch so gut in Amsterdam, daß sie garnicht daran dachten, wieder nach Hause zu fahren. So schrieb denn der jüngste einen Brief an die Mutter, die dann auch sofort 75 Mark schickte. Damit fuhr man nach Rotterdam, bis auch dieses Geld verbraucht war. Schweren Herzens fuhren alle drei nach Hagen zurück und nun erfuhren die Eltern des jüngsten, wie es um die „Stellung" in der Schweiz stand. Empört erstattete der Vater gegen die beiden anderen Anzeige, weil er sich durch das Telegramm getäuscht fühlte, der Stein kam ins Rollen und man gab sich gestern ein Stelldichein vor dem Hagener Schöffengericht, wo die beiden älteren die Rolle der Angeklagten spielten. Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug, so nannte das harte Strafgesetzbuch die Anfertigung des Telegramms und den gemeinsamen Verbrauch der Reisekasse. Lachend erzählen die Angeklagten ihren Dummen-Jungen-Streich. Gefängnis mit Bewährung plädierte der Staatsanwalt. Urteil: 3 Monate Gefängnis als gesetzlich zulässige Mindeststrafe und Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark. Die Strafe wird angenommen.

nb **Hagen,** 5. Sept. Warum kommt „Graf Zeppelin" nicht ins Industriegebiet? Die neuen vorgesehenen Reisen des „Graf Zeppelin" lassen in der Bevölkerung des Industriegebietes den Wunsch aufkommen, auch ihr einmal einen Besuch abzustatten. Während andere Gegenden Deutschlands schon mehrfach von Graf Zeppelin besucht wurden, ist das Industriegebiet noch niemals überflogen worden. Gerade die Bevölkerung des Industriegebietes hat doch nicht zuletzt dazu geholfen, das große Werk zu vollenden und würde es wohl verdienen, einmal mit dem Besuch unseres deutschen Zeppelins beehrt zu werden. Für die neuen Pläne dürfte ein solcher Besuch im Industriegebiet von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

nb **Haspe,** 5. Sept. Mit der Portokasse auf Reise. Mit dem Inhalt der Portokasse ihrer Firma gingen zwei Lehrlinge von hier auf Reisen. Der eine von ihnen ist jetzt reuig zurückgekehrt, während der andere in Altona festgenommen wurde.

nb **Schwelm,** 5. Sept. Verkehrs- und Werbewoche in Schwelm. Der Bahnbau Witten—Schwelm. Veranstaltung von Pferderennen. Der Schwelmer Verkehrsverein beschloß in seiner letzten Sitzung, auch in diesem Jahre eine Verkehrs- und Werbewoche zu veranstalten. Man befaßte sich weiter mit dem Bahnbau Witten—Schwelm und wies auf die Notwendigkeit der baldigen Fertigstellung dieser Linie hin. Endlich sprach man noch ergiebig über die Veranstaltung von Pferderennen in Schwelm, wobei man besonders die Schwierigkeiten zur Durchführung dieses Planes eingehend besprach.

Schwerte, 5. Sept. Feuer im Nickelwerk. In einem Nebengebäude der Deutschen Nickelwerke entstand in den Vormittagsstunden Feuer. Da in dem Gebäude Holz lagerte, fand das Feuer gute Nahrung. Haushoch schlugen die Flammen und griffen auch bald auf ein Nachbargebäude über. Dem schnellen Eingreifen der Werksfeuerwehr ist es zu verdanken, daß dem Feuer nicht noch mehr Gebäude des großen Schwerter Werkes zum Opfer gefallen sind. Der Schaden ist immerhin noch hoch.

Dortmund, 4. Seppt. An den Folgen des Fenstersturzes gestorben. Die unter dem Künstlernamen Johannita Ravello mit ihrer Schwester im Variete Groß-Dortmund als Tänzerin aufgetretene Johanna Zimmer aus Essen, die sich aus Eifersucht aus dem Fenster stürzte, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Gladbeck, 4. Sept. Phantasien eines 15-jährigen. Vor einigen Tagen hatte der 15jährige Laufbursche Erich Mutrach die Polizei von Zweckel und die Landjägerei von Kirchhellen dadurch mobil gemacht, daß er angab, am Freitagmorgen in den Zweckeler Waldungen von einer Mannsperson, die von einem Hunde begleitet war, überfallen und unter Todesdrohungen beraubt worden zu sein. Die Angaben des Burschen über den Raub und die Persönlichkeit des Räubers gingen derartig ins Einzelne und klangen so glaubhaft, daß daraufhin große Abstreifungen des in Frage kommenden Geländes durch Beamte der Zweckeler Bereitschaft und Landjäger stattfanden, die indessen resultatlos verliefen. Die ganze Sache bekam dann dadurch ein anderes Bild, daß eine angeblich geraubte Hose in Kirchhellen bei der Polizei abgegeben wurde, und zwar von Leuten, die beobachtet hatten, wie M. die fragliche Hose vom Rade verloren hatte. Darauf erneut vorgenommen mußte der phantasiebegabte Bengel zugeben, daß die von ihm gegebene Erzählung über den Raub und den Räuber mit dem Hunde glatt geschwindelt war und dazu dienen sollte, den ihm seinem Auftraggeber gegenüber sehr peinlichen Verlust der Hose zu bemänteln. Jedenfalls hat der Bengel es fertig bekommen, durch seinen Schwindel ein größeres Polizeiaufgebot einen ganzen Vormittag über sehr intensiv bei starker Sonnenhitze im Gelände zu bewegen.

Nah und Fern

○ **Was ist mit Graf Stolberg?** Professor Dr. Schulze-Göttingen, der den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode auf seinen Geisteszustand untersucht hat, hat jetzt dem Hirschberger Gericht mitgeteilt, daß sein Gutachten fertiggestellt sei. Da die anderen Beweise erhoben sind, wird nach Eingang des Gutachtens der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung schließen und die Akten der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage zustellen. Diese hat dann zu entscheiden, ob sie Anklage wegen Mordes, Totschlages oder fahrlässiger Tötung erheben will. Immerhin dürfte die Hauptverhandlung kaum vor dem Oktober stattfinden können.

⊙ **Aus Examensangst in den Tod.** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Komorau und Troppau in Schlesien wurde eine vollständig zerstückelte Leiche mit abgeschnittenem Kopfe und abgetrennten Füßen und Händen gefunden. Es handelt sich um den 15jährigen Bürgerschüler Gotthard Bayer, der jetzt in die Realschule übertreten wollte und vor den Ferien die entsprechende Prüfung ablegte, jedoch eine Wiederholungsprüfung in Französisch machen sollte. Offenbar aus Angst vor der Prüfung verübte er Selbstmord. Nach dem Leichenbefund ist anzunehmen, daß mehrere Züge über den Unglücklichen hinweggefahren sind.

⊙ **Vergeblicher Opfertod eines Vaters.** Auf dem Waal bei Leeuwen hat sich ein schweres Unglück zugetragen, das drei Menschen das Leben kostete. Der deutsche Rad-

dampfer „Raabkarcher" war auf dem Fluß vor Anker gegangen, als die beiden Töchter des Kapitäns Karl Doup aus Duisburg im Fluß badeten. Plötzlich sah der Kapitän seine beiden Kinder in der Tiefe verschwinden. Ohne sich zu bedenken, sprang er ihnen nach und verschwand auch in der Tiefe. Die Leichen aller drei Ertrunkenen wurden geborgen.

⊙ **Ein Tonfilm für den Papst.** Im Kloster des heiligen Franziskus bei Mailand wurde ein Tonfilm für den Papst gedreht. Es handelt sich um die Aufführung einiger liturgischer Zeremonien, begleitet von Gesängen und dem Klang eines Harmoniums. Dieser Film, der ausschließlich von München gestellt wurde, wird demnächst im Vatikan vorgeführt werden. Der einzige Zuschauer und Zuhörer wird der Heilige Vater sein.

⊙ **Ein trauriger Festtag.** Aus Newyork wird berichtet: Die Feier des Labour-Day war durch 210 Todesfälle gekennzeichnet. Mehr als 130 Menschen kamen bei Kraftwagenunfällen ums Leben. 40 Personen ertranken; jeans wurden bei Flugzeugunfällen getötet, einige wurden ermordet und verschiedene begingen Selbstmord.

⊙ **Eine fanatische Schwiegermutter.** Eine im Sterben liegende 13jährige Hindufrau in Bombay gab an, daß sie von ihrer fanatischen Schwiegermutter mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt worden sei, weil sie sich gegen ein altes religiöses Gesetz vergangen habe. Als die Sterbende nach dem Hospital gebracht wurde, behaupteten die Verwandten, die Brandwunden seien auf versuchten Selbstmord zurückzuführen.

Bunte Tageschronik

Teterow. Als Mörder des Schnitters Malata, der vor einigen Wochen in der Gegend von Neuruppin getötet wurde, sind zwei Landarbeiter festgenommen worden. Sie haben die Tat bereits eingestanden.

Hirschberg a. d. Saale. In der hiesigen Lederfabrik brach ein Großfeuer aus, das erheblichen Umfang annahm. Abgebrannt ist ein 500 Meter langer Schuppen, der beträchtliche Vorräte an Gerbrinden und Fertigfabrikaten enthielt. Der Gesamtschaden wird auf 700 000 Mark beziffert.

Wittichenau (Kr. Hoyerswerda). Die Schneidemühle der Firma Fitten u. Fasold brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer fand in den großen Holzvorräten reiche Nahrung. Die Maschinen wurden zerstört.

Schwerin. In der nächsten Zeit sollen drei in der Nähe von Karstädt bei Grabow gelegene Rittergüter, Dallimin, Streesow und Bootz, die sich im Besitz des Herrn von Podbielsky befinden, auf dem Perleberger Amtsgericht zwangsweise versteigert werden.

Neustrelitz. Die am Zierkasee gelegene Motormühle des Mühlenbesitzers Pleß wurde durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert. Eine große Menge Getreide, die mit verbrannte, war nicht versichert. Während des Brandes erfolgten nacheinander mehrere Explosionen von Benzolfässern. Man vermutet, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist.

Braunschweig. Ein vom Nordbahnhof abgehender Personenzug stieß auf freier Strecke mit einem entgegenkommenden Güterzug zusammen. Der der Lokomotive folgende Wagen wurde vollkommen zertrümmert, ein zweiter Wagen wurde in den Graben gestoßen und mehrere nachfolgende Wagen aus den Schienen gehoben. Im Personenzug wurden einige Passagiere nur durch Hautabschürfungen und Schnittverletzungen leicht verwundet.

Plochingen. In Reichenbach an der Fils stieß ein Stuttgarter Automobil mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde sofort getötet, sein Begleiter lebensgefährlich verletzt. Das Automobil überschlug sich; die beiden Insassen, zwei Damen, wurden herausgeschleudert, die eine davon mußte in ein Stuttgarter Krankenhaus gebracht werden.

Paris. Wie aus Dinan berichtet wird, ereignete sich in der dortigen Gegend ein Autoomnibus. Zwei Reisende wurden getötet, sechzehn zum Teil schwer verletzt.

Mons. Über dem Gebiet von Mons entlud sich ein außerordentlich heftiges Gewitter. Zwei Personen wurden vom Blitz erschlagen, ein Gutshof wurde zerstört und auch sonst viel Schaden angerichtet.

Moskau. Fünfzig Kilometer von Kasan entfernt entgleiste ein Güterzug. Dreizehn Waggons wurden zertrümmert. Vier Personen wurden getötet und zwei verletzt.

Sprengstofflager explodiert.

17 Tote, 20 Schwerverletzte.

In der Munitionsfabrik von Montichiari bei Brescia flog infolge eines Brandes während des Betriebes das große Sprengstofflager in die Luft. Die furchtbare Explosion verwandelte die Fabrik in einen Trümmerhaufen. Sofort wurden siebzehn zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen geborgen und zwanzig Schwerverletzte mußten in Krankenhäuser übergeführt werden.

Unter 70 Zentnern nassem Ton begraben.

Drei Tote bei einem Grubeneinsturz.

In einem Bau der unweit von Limburg bei dem Orte Linter gelegenen Tongrube der Gewerkschaft „Struth" ereignete sich ein folgenschwerer Einsturz. An einer Stelle, die wegen Erschöpfung des Tonvorkommens stillgelegt werden sollte, lösten sich aus vier Meter Höhe etwa 70 Zentner nasser Ton und begruben vier Arbeiter unter sich. Von den übrigen Arbeitern der Grubenbelegschaft wurde sofort mit der Bergung der Verunglückten begonnen. Drei von ihnen konnten jedoch nur als Leichen ausgegraben werden, während der vierte mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Welt und Wissen

w. **Die deutsche Himalaja-Expedition.** „Times" meldet aus Kalkutta: Die ersten Berichte von der deutschen Himalaja-Expedition besagen, daß vom 10. bis 20. August zwei Gruppen vom Ausgangslager auf dem Zemugletscher sich damit befaßten, die in Betracht kommenden Annäherungswege auf den Kintchinjunga zu erforschen. Eine Gruppe, die aus drei Bergsteigern bestand, erreichte eine Höhe von etwa 5700 Metern auf dem Simvusattel. Da sie jedoch feststellte, daß der Boden infolge der Lawinen unsicher war, kehrte sie zum Ausgangslager zurück. Die zweite Gruppe stieg bis zur Höhe von 6600 Metern am äußersten Ende des Zemugletschers auf, stieß jedoch dann auf einen steilen Felsen und auf eine Eiswand, die für die beladenen Träger unzugänglich war. Weitere Erkundungen werden notwendig sein, bevor ein ernster Angriff auf den Kintchinjunga unternommen werden kann.

Spiel und Sport

Sp. **Das Internationale Leichtathletikfest in Saarbrücken** nahm vor etwa 6000 Zuschauern einen guten Verlauf. Eldracher gewann den 100-Meter-Lauf in 10,8 vor Geerling 10,9 und den 200-Meter-Lauf im toten Rennen mit Storz in 22,2. Der Franzose Sera Martin siegte im 800-Meter-Lauf in 1:56,4 vor dem Stuttgarter Helber; sein Landsmann Noel im Diskuswerfen mit 55,20 vor Hoffmeister 44,61 und Paulus 44,40. Wegener mit 3,80 im Stabhochsprung, Hoffmeister mit 59,11 im Speerwerfen, Übler mit 14,12 im Kugelstoßen, Welscher mit 16,4 im 110-Meter-Hürdenlauf und Meier mit 6,72 im Weitsprung waren weitere Sieger. Eintracht-Frankfurt war in der 4×100-Meter-Staffel mit 43,6 Erster vor Kickers-Stuttgart.

Sp. **Die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine** in Königstein im Erzgebirge fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter bedeutender Organisationen aus allen Teilen des Reiches und der deutschen Wanderorganisationen in der Tschechoslowakei statt. Wichtige Naturschutzfragen wurden erörtert und der Ausbau des Gebirgsrettungsdienstes gefordert. Künftig wird sich der Verband Reichsverband nennen.

Sp. **Straßenmeister der D. R. U. 1929** wurde Metze-Dortmund mit 47 Punkten vor Stöpel-Berlin 46 Punkte und Sieronski-Berlin 45 Punkte. Metze konnte sich den Titel erst durch sein gutes Abschneiden im letzten Meisterschaftslauf, dem Opelpreis der Pfalz, holen.

Sp. **Heimgekehrt ist Schmeling,** Deutschlands Meisterboxer. Am Donnerstag fliegt er in einem von der Lufthansa zur Verfügung gestellten Sonderflugzeug von Hamburg nach Berlin.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 4. September.

Dr. Stresemann in Genf.

Genf. Dr. Stresemann ist Mittwoch nachmittag kurz nach 5 Uhr in Begleitung seiner Frau und des Ministerialdirektors Dr. Gaus hier eingetroffen. Der Abgeordnete Prälat Dr. Kaas, der gleichfalls zur deutschen Abordnung gehört, ist zurzeit noch nicht in Genf anwesend.

Riesige Getreidevorräte verbrannt.

Bretten i. B. Im Lagerhaus der Lagerhaus G. m. b. H. brach ein Brand aus. An die Löschung des Feuers, das an den riesigen Getreidevorräten reiche Nahrung fand, war nicht zu denken. Die Feuerwehr konnte sich nur auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Innerhalb kurzer Zeit stürzte die westliche Giebelfront des Hauses ein, wobei einige Feuerwehrleute sich nur mit knapper Not retten konnten. Der Brand hatte trotz der frühen Morgenstunde eine große Menschenmenge angelockt. Der Schaden ist sehr hoch.

Familientragödie in Hamburg.

Hamburg. Bei dem mit seiner Ehefrau in Scheidung lebenden Händler Wysocky erschien am Mittwoch nachmittag die Ehefrau in Begleitung ihres Neffen, des Arbeiters Hermann Otto. Es kam zwischen letzterem und W. zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf W. einen Revolver zog und auf Otto mehrere Schüsse abgab. Otto flüchtete in schwerverletztem Zustande die Treppe herunter und stürzte bewußtlos zu Boden. Wysocky schoß sich darauf eine Kugel in de Mund. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo Otto inzwischen gestorben ist, während in lebensgefährlichem Zustande daniederliegt.

Brutales Verbrechen bei Limburg.

Limburg. Eine auf Schloß Schaumburg zur Erholung weilende Dame wurde auf einem Spaziergang im Wald von einem bisher unbekannten Mann überfallen. Der Täter schlug die Dame nieder und verletzte ihre Schädeldecke schwer. Der bewußtlos am Boden Liegenden schnitt er dann mehrere Finger ab, um die Ringe zu erbeuten. Ein in Freiendiez unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteter Mann mußte wieder freigelassen werden, da die Überfallene, die inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommen ist, angab, daß der Verhaftete nicht der Täter sei.

Prozeß wegen Scheckbetrugs in Wien.

Wien. Hier begann der Betrugsprozeß gegen den ehemaligen Rechtsanwalt Kurt Meller und den kaufmännischen Vertreter Hans Friedländer sowie fünf Helfershelfer. Meller und Friedländer haben Schecks, die auf geringe Beträge lauteten, auf hohe Beträge umgefälscht und eine Reihe von Bankinstituten, insbesondere Berliner und Hamburger Banken, geschädigt.

Schwere Bluttat eines landwirtschaftlichen Arbeiters.

Budapest. In Kaposvar hat der landwirtschaftliche Arbeiter Franz Lang seinen Arbeitgeber, den 60jährigen Kaufmann Johann Haslinger, mit einer Axt erschlagen und dann die in der Wohnstube schlafende Frau des Kaufmanns erwürgt. Als er mit der geraubten Beute fliehen wollte, wurde er von einem Dorfbewohner aufgehalten und den Gendarmen übergeben. Er gestand die Tat ohne weiteres ein.

Wächter Schulz wieder in Freiheit.

Berlin. Der Bauwächter Schulz, der unter Mordverdacht an der 11-jährigen Hilde Zäpernick verhaftet war, wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt, da ihm keine Täterschaft nachzuweisen war.

Zwölf Millionen Lei Brandschaden.

Bukarest. In der Stadt Soroca in Bessarabien wurden 38 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden wird vorläufig auf zwölf Millionen Lei geschätzt. Einige hundert Personen sind obdachlos.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Freie evangelische Gemeinde Halver.

Jahresfeier mit Kaffeetrinken

am Sonntag, dem 8. Sept. nachm. 3 Uhr beginnend.
Ansprachen, Chorgesänge und Deklamationen wechseln ab.
Festredner: Herr Rektor Simons, Elberfeld.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Badeanstalt
Ledigenheim G. m. b. H.
Dahlerbrück
für Wannen- und Brausebäder
vorläufig täglich bis 19 Uhr geöffnet

Neu von A—Z
Der Große Brockhaus
Handbuch des Wissens in 20 Bänden
Das größte volkstümliche Nachschlagewerk der Gegenwart
mit über 200 000 Stichwörtern auf etwa 15 000 Seiten, über 17500 Abbildungen sowie 210 Karten u. Plänen.


Wollen Sie
Ihr altes Lexikon in Zahlung geben?
Wollen Sie
die durch das bandweise Erscheinen bedingten günstigen Ratenzahlungen ausnützen?
Dann ist jetzt die richtige Zeit
Band I und II bisher erschienen
Näheres über die vorteilhaften Bezugsbedingungen bei Ihrem Buchhändler. — Reichbebilderte Broschüre „Der Große Brockhaus neu von A—Z" für Interessenten kostenlos und unverbindlich.
F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Wilhelm Bell jr.
Halver in Westfalen
Kirchstraße 5 / Fernsprecher 42
Buch- und Akzidenzdruckerei
Zeitungsverlag
Herstellung und Lieferung sämtlicher Drucksachen in Schwarz- und Buntdruck.
Spez.: Kataloge u. Preislisten

Der
M.-G.-V. Oeckinghausen
veranstaltet am Sonntag, dem 8. Sept. d. Js. in den Anlagen des Lokales Ernst vom Berg ein
Gartenfest
verbunden mit Preiskegeln und
TANZ.
Große Kinderbelustigung.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Halver.
Sonntag, den 8. d. M. morgens 7½ Uhr
Uebung.
Das Kommando.

Pflichtabend
am Samstag, den 7. ds. Mts. abends 8 Uhr im Lokale des Kameraden Pulvermacher in Schultenhefeld.

Spezial-Haus für Betten
Wäsche und Aussteuer
Steppdecken, Matratzen
Reform-Unterbetten
Metallbettstellen
Kinderbetten, Bettfedern
Halbdaunen und Daunen
Dampf-Bettfedern
Reinigungs-Anlage
Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

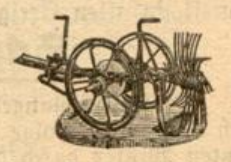


Weck's Einkoch-Apparate und Gläser
empfiehlt:
Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung i. 10 Monatsrat. lief. Teppichhaus Agay & Glück Frankfurt a. M. 1560. Schreiben Sie sofort! —

Die
Zeitungs-Anzeige
ist immer wieder das
wirksamste
und daher preiswerteste
Reklamemittel!

Jgdl. Arbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
H. W. Buschhaus,
Bahnstation
Volme-Ehringhausen

Allen voran!

Kartoffelerntemaschine
„Lutrina"
leichtzügig, reinausarbeitend, stabil, ein u. zweispännig.
Empfehle solche billigst.
Rich. Höngen,
Halver-Kamscheid.

Tut! Tut!

Die Entwicklung des Autoverkehrs in Deutschland.

Die Zukunftsentwicklung des deutschen Kraftfahrzeugverkehrs wird am deutlichsten sichtbar, wenn man die Zunahme des Bestandes an Personenkraftwagen, Kraftomnibussen, Lastkraftwagen, Krafträdern und sonstigen Kraftfahrzeugen in Betracht zieht, die dadurch besonders interessant gestaltet werden kann, daß man die absoluten Zahlen der vorhandenen Kraftfahrzeuge in Beziehung setzt zur Einwohnerzahl. Namentlich ein Vergleich der Kraftfahrzeugbestände in den deutschen Großstädten in den Jahren 1927 und 1928 gibt einen äußerst aufschlußreichen Überblick über das enorme Tempo der Mechanisierung und Automobilisierung des Verkehrs in allen Teilen Deutschlands.

Die größte Zunahme, die fast an amerikanische Verhältnisse erinnert, hat Gelsenkirchen-Buer zu verzeichnen, das seinen Bestand an Kraftfahrzeugen im Laufe eines einzigen Jahres um 81 Prozent zu steigern vermochte. Bei der außerordentlichen Dichte der Bevölkerung entfällt allerdings erst auf je 153 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Mit einer Vermehrung des Bestandes um 54 Prozent gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1927 folgt Breslau, das am 1. Juli 1928 über einen Kraftfahrzeugpark von insgesamt 11 671 Kraftfahrzeugen verfügte, an zweiter Stelle. Auf die Einwohnerzahl der schlesischen Metropole umgerechnet, entfällt nach dem neuesten Stand auf je 52 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Auf gleicher Stufe wie Breslau steht Altona, das ebenfalls im Laufe eines Jahres eine 54prozentige Steigerung aufzuweisen vermochte; allerdings ist die Dichte der Kraftfahrzeuge nicht so groß wie in Breslau, da auf Grund des vorhandenen Bestandes von 3207 Kraftfahrzeugen erst auf 72 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt. Von den übrigen Städten des Deutschen Reiches, deren Kraftfahrzeugpark im Laufe von zwölf Monaten um mehr als die Hälfte zunahm, ist lediglich noch Lübeck zu erwähnen mit einer Steigerung um genau 50 Prozent.

Die deutsche Reichshauptstadt, die absolut mit 77 659 Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1928 an der Spitze der deutschen Großstädte überhaupt steht, hatte gegenüber dem Bestande vom 1. Juli 1927 nur eine 28prozentige Vermehrung aufzuweisen. Im letzten Jahre (am 1. Juli 1929 wurden insgesamt 94 198 Kraftfahrzeuge in Berlin gezählt) belief sich die Zunahme des Bestandes auf 16 539 Kraftfahrzeuge oder 21,3 Prozent, während sie für München nach den neuesten Statistiken für 1928/1929 mit 30,4 Prozent angegeben wird.

Hinsichtlich der auf ein Kraftfahrzeug entfallenden Einwohnerzahl wird Berlin von anderen Städten Deutschlands weit überflügelt. Die größte Kraftfahrzeugdichte mit 34 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug hat Stuttgart aufzuweisen, das über einen Gesamtbestand von 10 706 Kraftfahrzeugen verfügt. An zweiter Stelle folgt Bayerns Hauptstadt München mit 35 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug bei einem Gesamtbestand von 19 933 Kraftfahrzeugen. Auch andere deutsche Groß- und Mittelstädte wie Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, Erfurt und Halle a. d. S. haben eine größere Kraftfahrzeugdichte aufzuweisen als Berlin, wo ebenso wie in Hamburg am 1. Juli 1928 erst auf je 54 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt. Im Vergleich dazu belief sich die Kraftfahrzeugdichte in Berlin am 1. Juli 1927 auf 66 Personen und in Hamburg auf 70 Personen pro Kraftfahrzeug.

Recht gering ist dagegen noch die Zahl der vorhandenen Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Krafträder, Kraftomnibusse und sonstigen Kraftfahrzeuge in Hindenburg in Oberschlesien, wo nach dem Stande vom 1. Juli 1928 auf je 207 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt.

Was der Tag bringt.

Du, Snowden, du!

Mit der Haager Konferenz ist das ja schließlich noch ganz glimpflich abgelaufen, und der Wirrwarr, den der renitente Snowden mit seinen Einsprüchen und mit seiner dauernden Krachmacherei angerichtet hat, hat sich zuletzt in Wohlgefallen aufgelöst. Das heißt: es hat durchaus nicht allen wohlgefallen, aber im großen und ganzen scheint man ja zufrieden zu sein. In Paris jedoch grollt man dem widerborstigen Snowden noch immer und dieser Groll dürfte sich nicht so schnell wieder verflüchtigen. Wie sehr man in der Seinestadt den Engländer als den Geist, der stets verneinte, im Magen hat, ergibt sich aus der hier mitgeteilten wahrhaftigen Geschichte. Auf dem Boulevard stießen zwei Autodroschken miteinander zusammen und es gab einen großen Kladderadatsch. Die Wagen kamen zwar noch ganz gut davon — sie hatten nur ein paar Schrammen davongetragen —, aber die beiden Chauffeure sahen sich doch veranlaßt, von ihren Sitzen herabzusteigen, sich in drohender Haltung zu mustern und dann mit einem Schimpfkonzert zu beginnen, daß den Zuschauern, die sich rasch angesammelt hatten, vor Schreck Hören und Sehen verging. Sämtliche Schimpfwörter des von der Akademie durchgesehenen Lexikons der französischen Sprache marschierten der Reihe nach auf, bis den beiden Kampfhähnen nichts mehr übrigblieb, was sie einander an die dicken Schädel hätten werfen können. Nach einer Atempause aber fiel dem einen von ihnen plötzlich noch etwas Furchtbares ein: er warf seinem Gegenüber einen verächtlichen Blick zu, drehte sich halb links um und sagte: „Du Snowden, du!" Der andere war ob dieser „Beschimpfung" so erschüttert, daß ihm „die Spucke wegblieb": er konnte nichts Gleichwertiges mehr erwidern, kletterte schweigend auf seinen Thron und kurbelte davon.

Der Geburtsmonat der Geisteskranken.

Verblüffende Ergebnisse langjähriger Forschungen veröffentlicht der schweizerische Irrenarzt Dr. Tramer, Direktor der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Rosegg in Solothurn. Dr. Tramer nahm eine Sichtung seiner Kranken nicht nach der Art der Geisteskrankheit, nicht nach dem Alter, in dem die Ärmsten von dem Irresein befallen wurden, nicht nach den sonst üblichen Einteilungsgründen der Statistiken, sondern nach den Geburtsmonaten vor. Von den mehreren tausend Kranken, die im Laufe der letzten fünfzig Jahre in Rosegg in Pflege waren, stellte der Arzt die Geburtsdaten fest, um zu sehen, ob wirklich, wie es schon im Mittelalter und noch früher die Astrologen behaupteten, der Monat der Geburt einen entscheidenden Einfluß auf das ganze Leben nimmt, und ob sich ein Überwiegen bestimmter Geburtsmonate bei den Geisteskranken zeigt. Und es zeigte sich, daß es tatsächlich Monate gibt, in denen besonders viele Menschen geboren werden, die später einmal an Geistesstörungen erkranken. Andererseits gibt es Monate, in denen die Geburt von Menschen, die im Laufe ihres Lebens geisteskrank werden, auffallend selten ist. Die meisten der Geisteskranken sind in den Monaten März und Dezember geboren, die wenigsten im Mai, obwohl der Mai für die Geburtenhäufigkeit ein Maximum darstellt. In Rosegg befinden (oder befanden) sich unter den Geisteskranken 320 Märzkinder, aber nur 200 Maikinder. Ab Mai steigen die Geburten von Geisteskranken wieder an, um im Juli einen neuerlichen Höhepunkt mit 260 zu erreichen. Darauf wieder ein Abfallen bis zu 210 im November und nun plötzlich und schroff im Dezember wieder ein Aufwärtssteigen der Kurve bis zu 300.

Deutschlands koloniale Tätigkeit.

Das Arbeitsprogramm des Bundes für koloniale Erneuerung.

Der „Bund für koloniale Erneuerung", der aus der Verschmelzung der Gesellschaft für koloniale Erneuerung mit dem Bund der Kolonialfreunde e. V. hervorgegangen ist, gibt jetzt sein Arbeitsprogramm bekannt. Danach wird der Bund insbesondere für eine weitgehende Aufklärung der Öffentlichkeit über die Notwendigkeit kolonialer Arbeit und tätiger Beteiligung Deutschlands an der Erschließung der Brachländer der Erde Sorge tragen. Er will die Möglichkeiten einer solchen kolonialen Arbeit untersuchen und dabei auch auf eine internationale Zusammenarbeit bei den kolonisatorischen Erschließungsarbeiten zwecks Sicherung sozialer Arbeitsmethoden Bedacht nehmen. Allen Bestrebungen und Organisationen, die auf die Ausbildung von Handwerkern, Landwirten, Kaufleuten, Technikern usw. für koloniale Tätigkeit sowie auf die Hebung der sozialen und kulturellen Lage der unentwickelten Länder hinzielen, will der Bund fördernd zur Seite stehen. Auch denjenigen Einrichtungen will er seine Pflege angedeihen lassen, die eine Erforschung und Bewahrung des Eingeborenenkulturgutes und die weitere Entwicklung in geistiger und leiblicher Beziehung bezwecken mit dem Ziele, den afrikanischen Menschen allmählich als gleichberechtigt in die menschliche Gesellschaft einzugliedern.

Der Bund wird auch mit denjenigen politischen und Wirtschaftskreisen des In- und Auslandes Verbindung aufnehmen, von denen er sich eine Vermehrung seiner Erfolgsaussichten verspricht. Er ist von der Notwendigkeit einer kolonialen Betätigung Deutschlands überzeugt und will durch rein sachliche Erörterung für diese seine Überzeugung werben. Zu diesem Zweck wird er sich an alle Gruppen der Bevölkerung ohne Berücksichtigung innenpolitischer Parteistellungen und Parteiprogramme wenden, da er der Meinung ist, daß das Programm einer kolonialen und insbesondere einer kolonialwirtschaftlichen Betätigung Deutschlands von innenpolitischen Streitfragen unberührt bleiben muß.

Im Vorstand des Bundes sind die Spitzen aller führenden Wirtschaftsverbände neben einer ganzen Reihe von parlamentarischen Persönlichkeiten vertreten.

Die Rentabilität des Kartoffelbaues eine Absatzfrage.

Durch die Reichstagsbeschlüsse vom 28. Juni 1929 ist bekanntlich der autonome Kartoffelzoll in Höhe von vier Mark, der sogenannte Frühkartoffelzoll, auch auf den Monat August ausgedehnt worden. Der autonome Zoll in Höhe von bisher einer Mark, der sogenannte Herbstkartoffelzoll, ist verdoppelt worden und gilt in der Zeit vom 1. September bis 14. Februar jedes Jahres. Damit ist der notwendige Zollschutz für die deutsche Kartoffelproduktion erreicht worden, wenn auch gefordert werden muß, daß durch Revision der Handelsverträge mit Belgien, Italien und Holland dem Frühkartoffelzoll, der zurzeit in voller Höhe nur für den Monat August gilt, zur vollen Auswirkung verholfen wird.

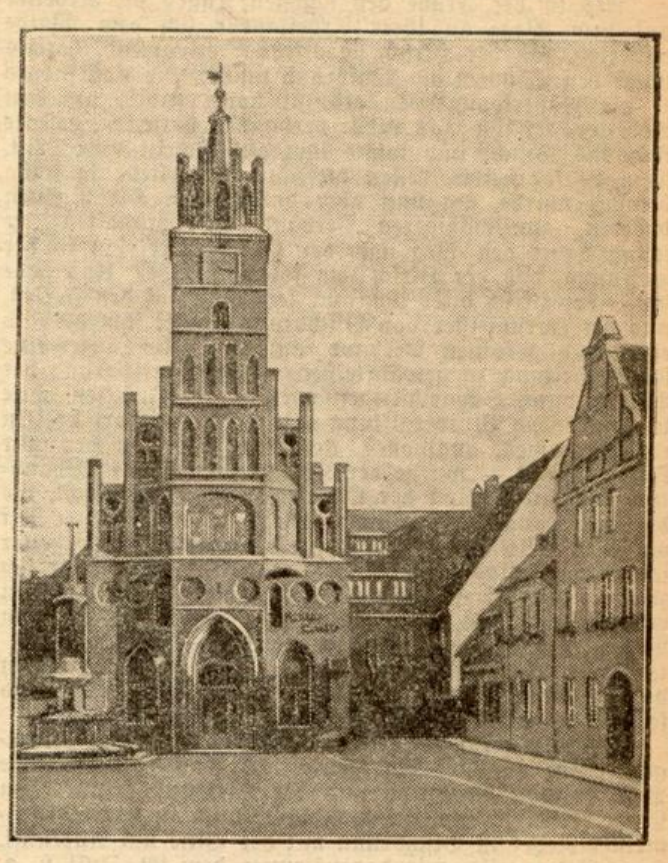
Mit diesen Zollmaßnahmen ist die notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Regelung der inneren Absatzfrage geschaffen. Gerade deswegen muß aber mit Nachdruck gefordert werden, daß diese jetzt energisch in Angriff genommen wird. Schon das Gemeinschaftsprogramm der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen verlangte als unerläßliche Ergänzung der Zollmaßnahmen: Förderung der Erzeugung von Markenkartoffeln, Gewährung von Beihilfen für den Bau von Einsäuerungsanlagen, Unterstützung des kartoffelverarbeitenden Gewerbes. Nur durch Lösung dieser Aufgaben wird es möglich sein, die Schwankungen der Kartoffelernte tunlichst auszugleichen, die jeweiligen Kartoffelüberschüsse der zweckmäßigsten Verwendung zuzuführen und damit die Preisbildung auf dem Speise- und Fabrikkartoffelmarkte zu stabilisieren.

Um die verschiedenen notwendigen Maßnahmen nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen, wäre es am zweckmäßigsten, ähnlich der Getreidehandelsgesellschaft eine Zentralstelle für Kartoffelverwertung zu schaffen, die sich mit besonderem Nachdruck der Fragen der Kartoffeltrocknung und des Absatzes der Kartoffelflocken zuzuwenden hätte. Daher muß gefordert werden, daß diese Zentralstelle mit ausreichenden Mitteln versehen wird, um nach dem Vorbilde der Molkereikredite zur Rationalisierung, dem Neu- und Ausbau der Kartoffeltrocknungsbetriebe eine Zinsverbilligung der dazu notwendigen Kredite bewirken zu können. Nicht minder wichtig ist es, besonders im Interesse des kleinbäuerlichen Besitzes, daß der Zentralstelle die notwendigen Mittel für Beihilfen bewilligt werden zum Ausbau und Neubau von technischen Anlagen, vor allem auch auf genossenschaftlicher Grundlage, zur Förderung der Einsäuerung. Ferner muß der Zentralstelle die Möglichkeit gegeben werden, die jeweils erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um ein vorübergehendes Überangebot auf dem Speisekartoffelmarkt auf schnellste Weise zu beseitigen. Alle diese Maßnahmen werden nur dann Erfolg haben, wenn sie mehrere Jahre hindurch systematisch durchgeführt werden. Nur dann kann dem Selbsthilfewillen der deutschen Landwirtschaft auf die Beine geholfen werden, der heute infolge der katastrophalen Unrentabilität des deutschen Kartoffelbaues zwangsweise zur Passivität verurteilt ist.

Das tausendjährige Brandenburg.

Die Jubelfeier der Havelstadt.

Am 10. und 11. August wollte die Stadt Brandenburg an der Havel mit festlichen Veranstaltungen ihren tausendsten Geburtstag feiern. Besondere Umstände machten jedoch eine Verlegung der Feier notwendig und sie soll nunmehr am 6., 7. und 8. September in würdigem, aber der wirtschaftlichen Not der Stadt entsprechend bescheidenem Rahmen veranstaltet werden. Es muß von vornherein gesagt werden, daß das Geburtstagsdatum auch im August nicht stimmte und daß Brandenburg sich jünger macht, als es in Wirklichkeit ist. Heinrich I., der von Sachsen, der nach einer erst im 12. Jahrhundert aufgezeichneten Sage eben mit dem Vogelfang beschäftigt gewesen sein soll, als man ihm die Krone überreichte, unterwarf im Jahre 928 den wendischen Stamm der Heveller, die an der Havel und an der untern Spree wohnten, und eroberte ihre Stadt Brennaburg, das



Rathaus in der Altstadt Brandenburgs mit dem Brunnen Friedrichs I.

heutige Brandenburg. Das ist die erste geschichtlich beglaubigte Erwähnung Brandenburgs. Die Stadt wäre mithin schon im Jahre 1928 tausend Jahre alt geworden, aber man hat aus Zweckmäßigkeitsgründen die Geburtstagsfeier hinausgeschoben.

Brennaburg oder Brendanburg (später verderbt in Brennaborch oder Brennabor) wird durch die Havel in die Alt- und Neustadt geteilt. Früher waren das getrennte Städte, bis sie 1715 unter eine Verwaltung kamen. Neben der Altstadt erhebt sich der Marienberg, auf dessen Gipfel einst ein heidnischer Tempel des Triglaff und später die berühmte Marienkirche mit dem zugehörigen Kloster stand. Es ist eine fleißige, betriebsame Stadt, dieses Brandenburg, das heute etwa 60 000 Einwohner zählen mag, eine Stadt mit alten Tortürmen, die der ehemaligen Hevellerburg heute noch an vielen Stellen ein mittelalterliches Aussehen geben, eine Stadt mit schönen Kirchen, unter denen die Katharinenkirche, die Domkirche und die Nikolaikirche mit Holzschnitzaltären, Altarbildern, Krypten und mittelalterlichen Meßgewändern die bemerkenswertesten sind, eine Stadt aber auch mit moderner Industrie, mit Schiffahrt und Gartenbau und Havelfischerei. Und neben der Havel gibt es noch andere Gewässer, die Erwähnung verdienen, vor allem der Plauer und der Beetzsee, der sogar in die deutsche Dichtung eingedrungen ist: denn hier, irgendwo am Beetzsee, gab sich der berühmte Barbier Fritze Bollmann dem ruhigen Sport des Angelns hin, was ihm aber durch die Brandenburger Jugend stark verleidet worden ist und was schließlich ein böses Ende genommen hat. Weit über Brandenburg hinaus, mindestens aber bis Berlin, kennt man das Fritze-Bollmann-Lied mit den zahllosen Strophen und der etwas „wurschtigen" Melodie.

Das ist das neuzeitliche, sozusagen aktuelle Brandenburg, aber da es hier nicht um Modernes, sondern um einen tausendsten Geburtstag geht, müssen wir rasch noch einmal auf das Historische zurückgreifen. Im Jahre 948 stiftete König Otto in Brandenburg ein Bistum, das zuerst dem Erzbischof von Mainz untergeordnet war, dann aber dem neuerrichteten Erzbistum Magdeburg zugeteilt wurde. Die vertriebenen Wenden ließen aber nicht locker und vernichteten das Bistum, das dann erst durch Albrecht den Bären wiederhergestellt wurde. 1539 trat der Bischof Matthias von Jagow zur evangelischen Kirche über und fünf Jahre später wurde der katholische Gottesdienst im Dom eingestellt. Das Domkapitel aber blieb auch weiter noch erhalten. Aber auch politisch spielte die alte Stadt, wenn auch nur für kurze Zeit, eine Rolle: im November 1848 wurde der Sitz der Preußischen Nationalversammlung nach Brandenburg verlegt. Am 27. November wurde sie eröffnet, acht Tage später aber war sie bereits aufgelöst. Seither lebt Brandenburg sein fleißiges Leben weiter, und es gilt von ihm dasselbe, was man von den Frauen zu sagen pflegt: die besten sind diejenigen, von welchen man am wenigsten spricht. Brandenburg mußte schon tausend Jahre alt werden, damit man einmal von ihm spreche.

„Sepp-Widu", der Spessarthirsch.

Aus dem Spessart, dem „schönsten deutschen Waldgebirge", wie Friedrich Hölderlin ihn genannt hat, mit seinen vielhundertjährigen Eichen- und Buchenforsten und seinem auch heute noch reichen Wildbestand, wird ein Vorgang berichtet, der nicht zu den alltäglichen gehört und der das Interesse und die Teilnahme aller Tier- und Naturfreunde um so mehr finden dürfte, als das einzigartige Geschehnis, das sich im Bezirk der Oberförsterei Bischbrunn abgespielt hat, authentisch beglaubigt wird. Bischbrunn, ein echtes Spessartdörfchen, liegt an der alten Heer- und Völkerstraße Nürnberg—Mainz, und zwar gerade dort, wo die von Würzburg—Marktheidenfeld kommende Straße die weiten, mächtigen Wälder des Spessarts erreicht, um sie dann stundenlang nicht mehr zu verlassen; die letzten Häuser des Dorfes und die Oberförsterei liegen nur etwa 250 Meter vom Walde entfernt.

Anfang April dieses Jahres waren Waldarbeiter in einem an die Bischbrunner Feldmark angrenzenden Revierort unweit des Waldrandes mit forstwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, als ein starker Rothirsch aus der Tiefe des Waldes her geradeswegs auf sie zugetrollt kam und sich ihnen bis auf wenige Schritte näherte. Einer der Arbeiter lief auf den Hirsch zu; dieser aber wurde überraschenderweise nicht flüchtig, ließ vielmehr den Mann zur nicht geringen Verwunderung von dessen Kameraden ruhig an sich herankommen. Als der Arbeiter das Tier streichelte und ihm den Hals klopfte, nahm er am Kopf des Hirsches unterhalb und seitlich des Geweihansatzes, eine klaffende,